Kriegsjahren der Redaktion des „Kosmos“ ein Windenschwärmer zugeschickt, der in einer ländlichen Gemeinde an einer Wirtshauslaterne gefangen worden war. In dem Begleitschreiben stand, es handle sich wohl um ein Tier, das unsere Feinde eingeschmuggelt hätten, um unsere Ernte zu vernichten. Klingt das nicht wie finsteres Mittelalter?

Der Bauer hält jedes Insekt für schädlich und jede Schlange für giftig, und der Bauer ist konservativ. Auch heute gibt es noch alte Förster und Waldhüter, die jeden Vogel mit krummem Schnabel und bewehrten Fängen als Raubvogel ansehen und entsprechend behandeln.

Ich kenne heute noch Jagden, wo die Pfahleisen das ganze Jahr über fängisch stehen; jahraus, jahrein werden Käuzchen, Eulen und Bussarde gefangen, die Falle bricht ihnen die Ständer, und erst nach unendlichen Qualen werden sie erlöst.

Ganz unangebracht ist nun die Rücksicht aufs Ausland. Durch den Weltkrieg sollten wir gelernt haben! Kein fremdes Volk, das zum Schutze seiner Fauna Vorkehrungen treffen muß, wird sich durch irgendwelche Rücksicht auf Deutschland beeinflussen lassen. Kümmert sich z. B. Italien auch nur im mindesten um unsere Proteste wegen unserer Singvögel? Welche Unmengen im Süden ihren Tod finden, davon macht man sich kaum eine Vorstellung. Auf den Schiffen im Mittelmeer werden oft Tausende von Wachteln, die vom Fliegen ermüdet sind, vom Schiffspersonal ergriffen. Besonders verfolgt wird der Ortolan, eine weniger bekannte Ammerart, der eine große Delikatesse darstellen soll. Er wird in Fäßchen mariniert oder in Fett eingegossen verschickt. So versendet Cypern jährlich 80—100 000 Fäßchen zu je 200—400 Stück.

Uebrigens haben wir kaum Grund, uns dem Ausland gegenüber aufs hohe Pferd zu setzen. Erst wenige Jahre sind es her, daß bei uns ein Reichsgesetz den Vogelmord — den sog. Dohnenstrich — verbietet. So wurden in Preußen jährlich ca. 1 100 000 sog. „Krammetsvögel“ gefangen, davon wahrscheinlich über die Hälfte Singdrosseln. Die Zahl der in den Dohnen nutzlos ums Leben gekommenen Kleinvögel betrug gegen 44 000, darunter 27 000 Rotkehlchen. In der Oberförsterei Heimbach zu Gemund wurden in den Jahren 1887 bis 1896 im ganzen 44 593 „Krammetsvögel“ gefangen, darunter 25 298 Singdrosseln (H. v. Berlepsch). Im Forstrevier Walkenried a. H. wurden von 1834 bis 1866 23 241 Vögel gefangen. Darunter befanden sich Weindrosseln (Turdus musicus) 11 155 Stück, Singdrosseln (T. philomelos) 8413 Stück, Wacholderdrosseln (T. pilaris) 350 Stück, Schwarzdrosseln (T. merula) 210 Stück, Misteldrosseln (T. viscivorus) 35 Stück, Ringdrosseln (T. torquatus) 8 Stück. 584 waren kleinere Vögel (namentlich Dompfaffen); 2481 waren in den Dohnen ausgefressen und daher wertlos. (Meerwarth und Soffel, Lebensbilder aus der Tierwelt Europas).

Das Gleichgewicht in der Natur ist so ganz erheblich gestört. Wenn jetzt als Folge davon hier und da Insektenplagen auftreten, so hat man neuerdings mit Flugzeugen, welche Arsenikgase über die befallenen Wälder ausstreuen, Versuche gemacht, d. h. den Teufel austreiben durch Beelzebub. Wohl werden davon die Raupen vernichtet, gleichzeitig wird aber auch unseren insektenfressenden Vögeln, gegen die wir jahrelang gewütet haben, die Lebensmöglichkeit entzogen.

Die Natur ist schon tierarm genug, hüten wir uns, an der Entseelung derselben mitzuarbeiten. Jeder kann helfen in negativem Sinne, indem er jede Schädigung vermeidet, aber auch in positivem Sinne, indem er hier und da einen Steckling Weide, Pappel, Faulbaum od. dgl. pflanzt. Auch der Schrebergarten kann einem hier manche Freude vermitteln.

Entomologische Skizzen aus Paraguay. II. Ceratocampyden

Von *Fr. Schade*, Villarrica.

Von dieser interessanten Familie sind bisher aus Paraguay nur einige wenige Arten bekannt.

Citheronia brissottii

ist wohl die gemeinste hier heimische Ceratocampide und ihre Verbreitung reicht, soviel mir bekannt ist, vom La Plata bis nach Rio grande do Sul. Die dicken, in der Hauptsache grünen, mit schwärzlich roten dornenartigen Fleischzapfen besetzten Raupen, findet man vom September bis Jänner und dann wieder vom März bis Mai an verschiedenen staudenartigen Kompositen, auf Curu-picu-y (einer Euphorbiacace) auf Guayaba, und auch an Rosen. Die Verpuppung geschieht ohne Gespinnst in der Erde, oft über ½ m tief.

Adelocephala subangulata *H. u. S.*

Ist weniger häufig als die vorige, jedoch immerhin nicht selten. Die herrliche, grüne, mit säbelartigen, gekrümmten, langen, glänzenden, silbernen Dornen versehene Raupe findet man vereinzelt an verschiedenen Leguminosen, besonders an einer kriechenden stark bedornten Mimose. Das Imago erbeutet man oft an der Lampe. Die Raupen sind sehr schwer zu züchten, sie gehen in der Gefangenschaft selten ans Futter, weshalb man nur beim Einsammeln vollkommen erwachsener Raupen auf Erfolg rechnen kann.

Adelocephala walkeri *(Grote)*

Eine schöne pfirsichrote und schwefelgelb gefärbte Art, fand ich bisher nur in 3 Exemplaren, und zwar in Trinidad bei Asuncion und in Itapé.

Die Raupe lebt nach Jörgensen auch auf Guayaba, soll aber ebenfalls schwer zur Verpuppung zu bringen zu sein.

Sissisphinx pasirei *Schaus.*

Diese interessante Art, welche sich durch zahlreiche kleine, glasige Felder in Ober- und Unterflügeln auszeichnet, hat Herr Rudolf Heinrich bei Sapucay gesammelt. Ueber die Raupe ist mir nichts bekannt.

Sissisphinx molina

fing ich bisher nur als Imago zweimal. 1 ♀ bei Villarrica und ein ♂ bei Caraya. (Forts. folgt.)

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Schade F. H.

Artikel/Article: Entomologische Skizzen aus Paraguay. II. Ceratocampyden 4